

Erst seit
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Monnment
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allen württ.
Postanstalten
und Posten im:
Orts u. Nach-
barort über Lehr-
viertel. 1.10.4
außerhalb des
selben 1.15.4;
hierzu Bestell-
geld 15.4.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8.4
Auswärtige
10.4 die Klein-
spaltige
Garmondzeit.
Kleinem 15.4
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Gatzlusterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 34

Dienstag den 22. März 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1904 bis 31. März 1905.

In Gemäßheit der Gesetze vom 8. September 1852, (Reg. Blatt S. 187) und vom 16. Januar 1874 (Reg. Blatt S. 79) werden sämtliche Hundebesitzer zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1904/31. März 1905 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1. Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über drei Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche 8 Mk. für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.

2. Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1903/31. März 1904 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1. bis 15. April 1904 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1904/31. März 1905 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1904 keinen Hund mehr besitzt.

3. Auf den 1. April 1904 haben nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahre einen Hund angezeigt und versteuert haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.) Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April zu machen. Wer am 1. April einen in dem Vorjahre versteuerten Hund nicht mehr hat und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4. Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer (Inhaber) am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu

erteilen hat. Ist der Wohnort des Hundehabers Sitz eines Kameralamtes, so hat die An- u. Abmeldung bei dem Kameralamt zu geschehen.

5. Wer nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April/Juni, Juli/September und Oktober/Dezember 1904 in den Besitz eines über 3 Monate alten Hundes kommt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines anderen, von demselben Besitzer bisher versteuerten Hundes tritt, innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen, und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von einem früheren Besitzer auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

6. Sobald ein Hund, welcher bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, hat der Besitzer in gleicher Weise innerhalb 14 Tagen Anzeige hievon zu machen und vom nächsten Quartale an die Abgabe für den Rest des Etatsjahres zu entrichten.

7. Die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1, Ziff. 5 und 6 oben) ist auch dann zu erstatten, wenn der Besitz vor Ablauf der Anzeigefrist (Ziff. 3 Abs. 1 und Ziff. 5 und 6 oben) wieder aufgehört hat.

8. Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes (Ziff. 3 Abs. 1) nicht oder nicht rechtzeitig macht, oder wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet und nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurücknimmt, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

9. Wenn in einer Gemeinde auf Grund der Gesetze vom 24. März 1899 (Reg.-Bl. S. 215) und vom 2. Juli 1889 (Reg.-Bl. S. 215) ein örtlicher Zuschlag zur Hundesteuer erhoben wird, so wird derselbe gleichzeitig mit der staatlichen Abgabe angelegt und eingezogen.

Sind in einer Gemeinde die zum Halten der Schafe verwendeten Hunde von dem Zuschlag ausgenommen, so haben die Besitzer solcher Hunde dem Ortssteuerbeamten eine Bescheinigung des Gemeinderats ihres Wohnortes darüber vorzulegen, daß die Ausnahme von dem Zuschlage auf ihre Hunde zutrefte.

Neuenbürg, den 9. März 1904.

K. Oberamt.
Kälber.

K. Kameralamt.
Bunz.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 18. März 1904. Stadtschultheißenamt:
Bährer.

Weil der Stadt.

Gärtnerlehrlings- Gesuch.

Ein kräftiger, fleißiger Junge aus anständiger Familie, welcher die Topfpflanzenkultur und Gemüse-
treiberei gründlich erlernen will,
kann sofort oder später eintreten bei
Gebr. Wolf,
Handelsgärtnerei und Samenhandlg.

Bäckerlehrlings- Gesuch.

Einem ordentlichen Jungen nimmt
unter günstigen Bedingungen bei
gewissenhafter Ausbildung in die
Lehre
Bäcker Bechtle.

Ein ordentlichen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen
in die Lehre
**Hudolf Ulmer, Flaschnerstr.,
Ishofen, O. A. Gall.**

Arlaud & Ampt, Baumaterialien,

Grenzstraße 13, Pforzheim, östl. Karl-Fr.-Str. 88,
— Telephon Nr. 185, —

empfehlen sich zur Herstellung von

Mosaik-, Tonplatten- u. Terrazzo-Boden-
belägen für Küchen, Läden, Hausgänge, sowie von
Wandverkleidungen in glasierten Platten aller Art.

Gleichzeitig großes Lager in

Dachfalzziegeln, feuerfestes Material, Dach- u.
Isolierpappe, Zement u. Kalk.

Granitimitation von Wassersteinen, Spülbänken, (Anrichte),
Treppeinstufen, Ofenplatten, Grabeinfassungen
und Grabsteine.

Telephonteilnehmer-Verzeichnisse

von Wildbad—Calmbach

hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Einem

Jungen,

der die Herd- und Bauischloffererei
gründlich erlernen will, nimmt unter
günstigen Bedingungen in die Lehre
Wilhelm Eitel, Schlosser.

Auch ist daselbst ein transportabler
Walchkessel
zu verkaufen.

Einem ordentlichen

Jungen,

der Lust hat, die Bäckerei gründ-
lich zu erlernen, nimmt in die Lehre
sofort oder bis Ostern

Eugen Herrmann,
Bäcker,

Weil der Stadt, O. A. Leonberg.

Einem kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Louis Koch
Zimmermeister.

Forstamt Wildbad.
**Schlagraum-
Verkauf**

am Montag, den 28. d. M.,
vormittags 8 Uhr auf der Forst-
amtskanzlei aus den Schlägen Abt.
11 12 Rottannenbusch, 20 Soldaten-
brunnen, 90/92 Borderer, Mittlerer
und Hinterer Pöllert und 94 Bor-
deres Speckenteich.

Am Freitag, den 18. d. M.
wurde dem Fuhrmann Gott-
lieb Philipp Barth in
Calmbach vom Fünfweg-
scheit bis zum Kirchhof eine starke
Kette zum Langholzfuhrwerk ent-
wendet. Der Aneigner derselben
wird hierdurch aufgefordert, dieselbe
sodort wieder an den Eigentümer
zurückzugeben, andernfalls Anzeige
erfolgt.

**Ein Mittel
zum Sparen!**



**Nicht mitkochen,
sondern den Speisen stets erst
beim Anrichten zusetzen!**

Ein unmöbliertes
Zimmer
wird von einer einzelstehenden Person
bis Georgi gesucht.
Wer? sagt die Exped. d. Bl. 38

Möbel-Vertretung.

Für meine hiesige Niederlage suche ich per sofort einen tüchtigen,
energischen **Vertreter**
und erbitte diesbezügliche Adressen.

**J. Schwerenz, Pforzheim,
Möbelgeschäft — Leopoldstraße 18.**

Orangen! Orangen!

Die letzte große Sendung billiger und süßer Orangen
ist eingetroffen und offeriere solche per Stück 5 Pfg.
Blut-Orangen per Stück 7 Pfg.

Th. Bechtle.

Schuld- u. Bürgscheine hält stets vorrätig die Buch-
druckerei von G. Hofmann

Aus Stadt und Umgebung.

* Die Frühjahrsunterhaltung des hiesigen
Viederkranses war sehr gut besucht. Es
ist denn auch eine höchst genussreiche Veranstaltung
gewesen. Ein Blick auf das umfangreiche
Programm genügt, um sagen zu können, daß
der Unterhaltung nach jeder Richtung Rechnung
getragen ward. Herrliche Männerchöre wechsel-
ten mit heiteren humoristischen Nummern und
mit einem gelungenen Prosastück in schwäbischer
Mundart. Was läßt sich nun über die Gesänge
im allgemeinen sagen? Gewiß bloß Gutes, es
herrschte nur eine Stimme des aufrichtigen Lobes
und der vollsten Anerkennung. Die Männer-
chöre waren durchweg flott eingetübt; den Sän-
gern konnte man ihre musikalische Sicherheit am
Gesichte ablesen. Was besonderer Erwähnung

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung,
daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-
vater und Onkel,

K. Christ. Grossmann,
Strassenwärter,

heute früh im Alter von 65 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die trauernden Kinder
Christian u. Anna

Wildbad, den 22. März 1904.

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Danksgiving.

Allen denjenigen, welche uns anlässlich unserer
Musterung in so reichem Maße Spenden zukommen
ließen, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus-

Die Rekruten des Jahrgangs 1884.

**Geflügelzüchter-Verein
Calmbach.**

Den verehrl. Mitgliedern der Bezirksvereine, sowie
den geehrten auswärtigen Freunden und Gönnern für
ihre zahlreiche Beteiligung bei unserer III. Bezirks-
Geflügel-Ausstellung sagen wir hiermit unsern herz-
lichsten Dank. Insbesondere aber den werten Ein-
wohnern Calmbachs für das ausgesuchte Interesse und
die tatkräftige Unterstützung, mit der sie dieser guten Sache
gedient haben, den wohlverdienten Dank! J. A.: Der Vorstand.



Prima italienische
Leg-Hühner
sind zu haben bei
Adolf Blumenthal
Geflügelhandlg.

**Gamma
putzt
Glas.**

**Käse,
spottbillig,**
gute, haltb. gelbschn. 3/4 bis durch-
reife

Backsteinkäse
vers. in Kisten von 40 Pfund an,
das Pfd. zu 27 Pfg. gegen Nachn.
Vollfette, schmache
Emmenthaler

bei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.
" 25 Pfd. " " " 60 "
" 12 " " " " 65 "

Käsegeschäft Konstanz,
Schließfach 89.
Anerkennungen über gut
gelieferte Ware zu Diensten.

**Seifenpulver
Schneekönig**
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Gamma
ist in jedem Hause
unentbehrlich.

**Das beste Frühstück ist
Bubeck's Weinbeeren - Kakao**

ein delikates und gesundes Getränk von hohem Nährwert
zu ntäglichen Gebrauch für jedermann, anstatt Kaffee und
Tee. Von ärztlichen Autoritäten für Darm- und Magen-
leidende, Bleichsüchtige und Blutarme besonders empfohlen.
WEINBEEREN-KAKAO erleidet auch bei längerem Ge-
brauch nicht, wie gewöhnlicher Kakao, hat keine verstopfende,
sondern die Verdauung fördernde Wirkung, ist deshalb das
beste Frühstück für Kinder und besonders auch für Personen,
welche viel sitzen oder Kranke, welche liegen müssen.

Überall erhältlich.
In Wildbad bei Herrn Dr. Carl Metzger, Hof-Apotheke.
Alleinige Fabrikanten:
R. Bubeck u. Sohn, Untertürkheim - Stuttgart.

verdient ist, daß die lyrische Stimmung — die
Seele des Liedes — recht geschmackvoll erfasst
war, daß der Gesang von Herzen kam und des-
wegen zum Herzen wieder sprach. Das was
der Komponist in sein Werk legte, wurde richtig
erkannt, verarbeitet und deshalb packend und
überzeugend wiedergegeben. Hierauf hat sicher-
lich der verehrte Dirigent sein Hauptaugenmerk
gerichtet; denn nur dann ist Gesang ein Klang
aus tiefer Seele, wenn er Gefühle des Herzens,
die wirklich vorhanden sind, wiedergibt. Eine
weitere Anerkennung können wir noch dem Vieder-
krans aussprechen, indem wir die schöne, deut-
liche Aussprache rühmend erwähnen. Auch die
komischen Nummern „Amtmann und Schulze“,
von den Herren Seiffert und Schmid und „Eine
Ziviltrauung auf dem Lande“ von den Herren
Postmeister Hermann, Reallehrer Kirchner und
Eisenbahnpraktikant Hohenacker verdienen gleiche
Anerkennung. Der in in diesen Stücken liegende
gesunde Humor kam trefflich zur Geltung und
haben sich deshalb mit Recht die einzelnen Dar-
steller rauschenden Beifall geholt. Nicht uner-
wähnt soll bleiben das „Zwiegespräch in schwäb-
ischer Mundart“, „Zweierlei Gesellen“ von Ness-
ten, ausgeführt von den Herren Weimert und
Bäcker. Recht deutlich zeigte sich's hier, wie
so ein Stück „Volksseele“ Anklang findet, um-
somehr, wenn der Dialekt einfach und schlicht —
ungezwungen beherrscht wird, wie dies der Fall
war. Auch sie ernteten deshalb den verdienten
Beifall. Nach dem gesanglichen Teil war noch
Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen,
was auch bis zur frühen Morgenstunde fleißig

geschah. Es war also durchweg viel, sehr viel des Schönen und Unterhaltenden geboten. Nur zu schnell rauschen die Stunden solch frohen, gemüthlichen Beisammenseins vorüber. Gewiß werden die Anwesenden auch daran gedacht haben, welche anstrengenden Vorbereitungen nötig sind, um eine derartige Aufführung veranstalten zu können. Es ist deshalb gewiß angezeigt, an dieser öffentlichen Stelle all den Mitwirkenden, natürlich vor allem dem unermüthlichen, tüchtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Lächlele, für die großen Opfer, welche sie an Zeit und Mühe gebracht haben, den herzlichsten Dank auszusprechen und sie alle zu versichern, daß wir jederzeit ihre Leistungen voll und ganz zu würdigen verstehen. Bei dieser Gelegenheit möchte der Schreiber dieses auch zugleich einem Gedanken Ausdruck verleihen, den er schon oft hegte und dessen Verwirklichung ein schönes Bild zeigen würde. In hiesiger Stadt sind noch so manche sangesfähige und sangeskundige Männer. Wie wäre es, wenn sie alle persönliche, oder gar neidische Interessen beiseite ließen, um sich vereint um die Fahne des Viederfranzes zu scharen und gemeinsam zu wirken an der Pflege der edlen Sangeskunst. Ja, das wäre ein großes Stück Fortschritt selbstloser Menschlichkeit!

* Der Bericht über die Prämiiierung anlässlich der 3. Bezirks-Geflügel-Ausstellung in Calmbach mußte heute wegen Raummangels zurückgestellt werden.

Tages-Nachrichten.

Bleidelsheim, 18. März. Der zu Laufen a. N. in den dortigen Weinbergen erschossen aufgefundenen junge Mann ist der aus hiesiger Gemeinde stammende Bauernsohn Karl Welser.

Göppingen, 18. März. Ein unaufgeklärter Mord. Im Januar 1902 wurde am Ufer des Schöckensees die Leiche eines jungen Dienstmädchens unter Umständen aufgefunden, die auf einen Mord schließen ließen. Die Leiche lag am Ufer im seichten Wasser; um den Hals war eine Schlinge gelegt, aus dem Kopf war ein volles Büschel Haar gerissen, was die Vermutung zuließ, daß der Ermordung ein Kampf vorausgegangen sein müsse. Die Lage der Leiche war so angeordnet, daß man annehmen sollte, das Mädchen hätte sich erst an dem etwa 1 Meter hohen Ufergeländer erhängt und sei dann

nachdem der Strick war, in das Wasser gesunken. Für einen Selbstmord waren, obwohl das Mädchen zu jener Zeit seiner Entbindung entgegen sah, keinerlei Anhaltspunkte vorhanden. Aus der Sektion ging als Todesursache Erdrückung hervor. Die Gerichtsbehörden nahen denn auch Mord als vorliegend an. Schon wenige Tage nach der Auffindung der Leiche wurde unter dem Verdacht das Mädchen ermordet zu haben, eine Unteroffizier des hiesigen Meldeamts, der mit der Ermordeten intimen Verkehr gepflogen hatte, verhaftet und nach Ulm transportiert. Nach mehrwöchentlicher Untersuchung stellte jedoch das Kriegsgericht das Verfahren gegen den Unteroffizier, der jede Schuld bestritt, wegen Mangels an Beweisen ein. — Die Zeit hatte diesen traurigen Fall erst in Vergessenheit gebracht, bis ihn heute das einem Lauffeuer gleich die Stadt durchziehende Gerücht, es sei jetzt gelungen, den Mörder zu ermitteln, ihn wiederaufleben ließ. Es hieß, daß ein hier wegen Geflügel-diebstahls in Untersuchungshaft befindlicher, vielfach vorbestrafter Fabrikarbeiter von seiner Frau als des Mordes verdächtig denunziert worden sein soll. Das Gerücht fand bisher jedoch keine Bestätigung.

Der Möbelpacker Groß in **Fraunfurt** hat jetzt nach langem hartnäckigen Leugnen gestanden, daß er den ihm gegenübergestellten Pferdeknecht Stafforst kenne, und mit ihm zusammen den Raubmord an Lichtenstein begangen habe. Doch will er die tödlichen Streiche nicht geführt haben, wie Stafforst angab, sondern Stafforst habe das getan. Wahrscheinlich ist das eine Lüge des Groß. Die Untersuchung wird noch Klarheit darüber bringen. Es soll eine besondere Schwurgerichtssitzung veranstaltet werden, damit der freche Mord an Lichtenstein bald gesühnt wird.

Darmstadt, 19. März. Die heutige Generalversammlung im Konkursverfahren des flüchtigen Bankiers Schade wurden die Passiven auf etwa 2 000 000 Mk. festgestellt. Die Aktiven betragen etwa 350 000 Mk.

Wingolsheim, 21. März. Am Samstag wurde im Langenbrüderwalde der Sohn des Waldhüters Weigand von einem Wilderer überfallen und durch Messerstiche tödlich verletzt. Der Verletzte wurde ins Akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht.

Kattowitz, 21. März. Die Stadt Kleva ist, wie gemeldet wird, vollständig abgebrannt.

600 Gebäude, darunter die Synagoge, die katholische Kirche, die Schule, das Rathaus, Post und Gericht wurden ein Raub der Flammen. 500 Menschen sind obdachlos.

Paris, 20. März. Durch Eintreten von Kurzschluß wurde heute nachmittag 2 1/2 Uhr auf der Station Place de l'Étoile der Stadtbahn unter den Passagieren des betreffenden Zuges eine Panik hervorgerufen. Die Reisenden drängten einander, um den Ausgang zu gewinnen. Vier Personen erlitten Verletzungen.

Ein Unglücksfall bei den englischen Marinemanövern.

London, 19. März. Die englische Admiralität meldet, daß gestern das englische Unterseeboot A 1 untergegangen ist.

Portsmouth, 19. März. Das untergegangene Unterseeboot A 1 war bei den Manövern beteiligt, die seit 14 Tagen in der Nähe der Insel Wight mit Unterseebooten und Schlachtschiffen im Gange waren. A 1 lag 40 Fuß tief im Wasser und wartete auf den Angriff eines Schlachtschiffes. Nur das aus dem Wasser hervorragende Ausdrück verriet seine Anwesenheit. Da fuhr der Dampfer Borwickville über das Unterseeboot hinweg. An Bord des Dampfers glaubte man auf ein Torpedo gestossen zu sein und signalisierte dies der Flotte. Niemand aber dachte an einen Unglücksfall. Erst nach einigen Stunden war man dadurch, daß das Unterseeboot noch nicht erschienen war, beunruhigt. Man ging auf die Suche und alsdann wurde der Rumpf des Schiffes in einer 7 Faden-Tiefe liegend gefunden.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 19. März. Gouverneur Leutwein telegraphiert heute: Glasenapp stieß, seinen Kompagnien vorausgehend, am 13. März mit einem Stabe zahlreicher Offiziere und 36 Reitern auf die Nachhut des Feindes, die erwartet Verstärkung erhielt, sodaß Glasenapp gezwungen wurde, zurückzugehen. Sieben Offiziere und 19 Mann sind gefallen; drei Offiziere und zwei Mann verwundet.

Rußland und Japan.

London, 19. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Tokio vom 18.: Die gesamten russischen Streitkräfte mit Ausnahme von 200 Kosaken haben sich über dem Jalu zusammen-

Der Schatten.

Erzählung von C. Tilstoi.

Nachdruck verboten.

Auf denzetteln der großen kaiserlichen Oper zu St. Petersburg figurirte seit einiger Zeit auch der Name der Sängerin Kati Livland. Er galt in jenen Kreisen, die mit der Intendanz Fühlung zu haben behaupteten, für ein Pseudonym und es ruhte, wie man sich zuflüsterte, auf diesem Namen ein Schatten, ein Geheimnis. „Und was sollte dahinter stecken?“ fragten wieder die Ungläubigen und sagten: „Es ist doch nur ein Theatercoup vom Direktor. Kati Livland ist eine Heroine der Oper, die nicht nötig hat sich zu verbergen.“

Doch der Herr Intendant hatte lächelnd erklärt:

„Fräulein Kati Livland trägt ihren Namen mit Bewilligung Sr. Majestät des Kaisers, der geruht hat, dieses Pseudonym der reizenden Sängerin zu bewilligen.“

So nahm denn jeder die Sachen so, wie sie lagen, und man forschte nicht weiter darüber nach, denn in Rußland kann den Leuten allzu große Neugier schlecht bekommen.

An einem Abend, als Kati Livland nicht in der Oper beschäftigt war und in einer Loge der Vorstellung beiwohnte, redete sie der hübsche Polizei-Leutnant Paul Upaschin plötzlich im Foyer während des Zwischenaktes an.

„Mein gnädiges Fräulein, mein Name ist Paul Upaschin; ich erlaube mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie hier noch nicht angemeldet sind.“

„Wirklich?“ fragte die Sängerin lächelnd. Sie war himmlisch schön in diesem Augenblick.

„Allerdings,“ fuhr jener sofort, „es muß unverzüglich geschehen.“

„O!“

Er zuckte die Achsel.

„Die Sache wird der Nihilisten wegen sehr scharf gehandhabt. Damit sie aber so wenig als

möglich inkommodiert werden, darf ich mir wohl erlauben, morgen vormittag bei Ihnen vorzusprechen, um Ihre Papiere in Empfang zu nehmen, die ich Ihnen gleich zurückbringe. Ich kann dann die Sache erledigen, ohne daß sie weiter molestiert werden.“

„Wirklich? Das ist sehr freundlich von Ihnen.“

„O, ich bitte!“

Er verschwie ihr, daß er sie rasend liebte und gern noch zweimal gekommen wäre, nur um sie wiederzusehen.

„Ich werde sie erwarten!“ gab die Sängerin höflich zurück und Paul Upaschin verabschiedete sich, um im nächsten Zwischenakt eine neue Begegnung herbeizuführen.

Das war der Anfang eines Verhältnisses, welches immer mehr eine herzliche Form annahm, nur schien es dem Polizei-Leutnant, als ob Kati Livland ihm gegenüber sehr scheu bliebe. Hatte sie denn etwas zu verbergen?

So verging dem jungen Apoll in der Polizei-Leutnant-Uniform einige Zeit unter Hängen und Bangen in schwebender Bein. Eines Abends, als er wieder eine Stunde in der reizenden Behausung Kati Livland's zubringen durfte, sagte die Sängerin zu ihm:

„Lieber Freund, ich werde Ihnen die Stunden hier in meiner Wohnung sparsamer zuteilen müssen.“

„Warum?“ fragte er erschreckt.

„Weil die vielköpfige Hydra „Man“ darüber spöttelt.“

„Daß ich hier weile — in Gegenwart ihrer Jose Jeschka?“

„Ja, mein Lieber.“

„Ach Kati,“ rief er und warf sich ihr zu Füßen, „sehen Sie es denn nicht, daß ich Sie liebe? Seien Sie mein!“

Sie streichelte sein Lockenhaar und erwiderte mit einem warmen Blick:

„Sind Sie auch treu?“

Treu und echt wie Gold! Stellen Sie mich auf die Probe!“

„Ich will Ihnen glauben,“ entgegnete sie. „Aber nun verlassen Sie mich!“

Nur ungern erhob er sich. An der Schwelle der Tür wandte er nochmals um und bat:

„Nicht einen Kuß, Kati?“

„Nun, sie großes Kind, so kommen Sie!“

Mit einem Jubelschrei riß er sie an seine Brust und küßte ihren blühenden Mund.

„Und nun sind Sie mein?“

„Sobald Sie Inspektor sind, verloben wir uns.“

„O Himmel! Und ich muß gehen, wirklich gehen, Kati?“

„Sie fragen noch? Bestehen Sie so die Probe?“

„Das hatte ich vergessen! Geliebte, ich gehe; aber morgen —?“

„Dürfen Sie ein halbes Stündchen vorsprechen.“

„O Dank, Dank!“

Damit stürmte er fort.

Kati Livland aber lächelte und warf sich in die Lauffeue, um ihre Rolle zu studieren. Nach einer Weile ließ sie die Mäpfe sinken und sagte halblaut:

„Es sieht mir noch wie ein Schrecken in alten Gliedern, diese Begegnung mit dem jungen Namen vorgestern! Wenn es doch Fedor gewesen wäre?“ Sie sann sich nach und sagte dann:

„Nein, es kann nicht sein! Er sitzt auf der Hochschule in Orjowa und studiert das Jus. Was der Vater wohl macht? Wie er sich in meine Flucht gefunden? Und die arme Mutter! — Ich wollte, ich wäre mit den Eltern ausgedöhnt! Aber nie erkennt der Staatsrat Borisowstj die Sängerin Kati Livland als seine Tochter an. Heilige Cäcilie, wie schwer ist doch der Weg zum Tempel der Kunst!“

Hier erschien die kluge Jeschka und mahnte;

gezogen. Die Kosaken patrouillieren zwischen dem Jalu und Pyöngsang. 40000 Russen wurden bei Kiuliencheng zusammengezogen. Zwischen dem letzten Orte und Antung befindet sich eine Linie von Posten von je fünf Kosaken in einer Entfernung von 400 Yards von einander.

London, 19. März. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Der russische Gesandte in Peking wiederholte den Protest gegen die Entsendung chinesischer Truppen über die große Mauer und verlangt Zurückziehung, da sonst Rußland zu der Annahme genötigt sei, daß China die Neutralität zu Gunsten Japans fallen lasse. Der Gesandte erneuert die Drohung, daß bei der geringsten Truppenbewegung seitens China russische Truppen nach Peking marschieren. Es verlautet, China sei im Begriff zu antworten, daß es sich weigere, die Truppen zurückzuberufen.

Gebet.

Auf zum Himmelsdome steigt
Brünstig mein Gebet;
Süße Hoffnung ahnungsvoll
Durch die Seele weht.

Herr der Herren höre mich,
Gnade meinem Fleh'n,
Lasse mich verzweifeln nicht
Sündhaft untergeh'n.

Schütze vor Gefahren mich,
Sei mein ehern Schild,
Wenn der Kampf ums Dasein mich
Drangsalvoll erfüllt.

Trost und Balsam träufle mir
Ins bedrückte Herz;
Deine Liebe lösche aus
Allen, meinen Schmerz.

Verschiedenes.

Die größte Lokomotive der Welt, wenigstens was das Gewicht anbelangt, wird auf der Weltausstellung in St. Louis zu sehen sein. Die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn hat bei den amerikanischen Lokomotivwerken eine

„Gnädiges Fräulein, Sie müssen zur Probe!“ Kati seufzte und begann sich mit Hülfe Jeschka's für den Ausgang anzukleiden. Nun verließ sie das Haus am Alexander-Prospekt und wanderte dem Theater zu.

Schon nach wenigen Schritten traf sie einen jungen Mann, der sie neugierig musterte.

„Fedor!“ rief sie unwillkürlich. Scheu sah er sich um und sagte: „Katharina! Mein Gott, Du — und hier?“ „Ich wundere mich,“ gab sie zurück, „Dich hier zu sehen, Fedor! Ich denke, Du siehst in Orsova?“

„Still!“ gebot er. „Nenne mich hier nicht mit meinem Namen; hier heiße ich Fedor Borisch und bin Ingenieur.“

„Du machst mich staunen!“ „Später, Katharina! Und Du, wie kommst Du hierher?“

„Ich heiße hier Kati Livland.“ „Die berühmte Sängerin?“ „Bin ich, Fedor!“ Er lächelte. „Und Du wohnst?“

„Sieh rechts hinab, das vierte Haus, zweite Etage rechts!“

„Darf ich Dich besuchen?“

„Ja, abends, wenns mein Name nicht auf dem Zettel steht.“

„Bon!“

„Begleite mich zum Theater! Ich muß zur Probe!“

„Lieber nicht. Bist Du heute abend frei?“

„Ja!“

„So komme ich dann!“

„Schön, halte Wort!“

„Ja, ja! Adieu!“

„Adieu, lieber Fedor!“

Damit schieden sie.

Am Abend erschien Fedor Borisch bei seiner Schwester. Jeschka war bereits unterrichtet. Sie nahm Hut und Handschuhe in Em-

„Tandem-Compoundlokomotive“ bestellt. Diese Riesenmaschine wird, wenn sie fertig ist, 285000 Pfund wiegen (das englisch-amerikanische Pfund hat 453,59 Gramm). Die Lokomotive wird, bevor sie zur Verwendung kommt, auf der Weltausstellung in St. Louis ausgestellt werden. (Wertst.)

Die Tiere und die Seerkrankheit. In der französischen Zeitung L'Indépendant Rémois werden, wie wir den Hamburger Beiträgen entnehmen, eine Reihe interessanter Angaben über das Verhalten größerer Tiere zur Seerkrankheit gemacht. Es heißt da: „Ein Freund von uns, der Gelegenheit hatte, bei einer Reise über den Atlantischen Ozean eine Menagerie an Bord seines Dampfers zu beobachten, teilt uns merkwürdige Einzelheiten über die Art und Weise mit, wie die großen Säugetiere sich während der Reise benehmen. Der Eisbär ist das einzige Tier, das mit Freuden aufs Schiff geht; alle seine gefangenen Reisegefährten wehren sich ohne Ausnahme, jeder nach seiner Fassung, da sie recht gut fühlen, daß das Wasser keine Balken hat. Sie heulen, schreien, brüllen, miauen, bis die Seerkrankheit sie zum Schweigen bringt. Der Tiger leidet mehr als jedes andere Tier unter der Seerkrankheit; die Bewegung des Schiffes verstimmt ihn vom ersten Augenblicke an. Er winzelt mit leiderregender und reißt sich den Bauch mit seiner mächtigen Zunge; seine Augen tränen unaufhörlich. Die Pferde stehen Furchtbare aus; sie können sogar an der Seerkrankheit sterben.“

Eine harte Strafe traf lehtin einen Meister, der auf die Ausbildung des Lehrlings die nötige Sorgfalt nicht verwandt hatte. Die Prüfungskommission traf eine beachtenswerte Entscheidung. Bei dem Innungsmeister hatte der Lehrling eine vierjährige Lehrzeit verlebt, aber seine Gesellenprüfung vor der Prüfungskommission der Innung nicht bestanden. Da vier Jahre die längste Dauer einer Lehrzeit sind, mußte der Lehrling gleichwohl freigesprochen werden. An diese Freisprechung knüpfte jedoch die Innung die Bedingung, daß der Lehrling noch ein halbes Jahr auf Kosten seines bisherigen Lehrmeisters bei einem andern Innungsmeister nachzulernen und der frühere Lehrmeister

pfang; damit niemand einen Besuch vermutete, brachte sie dieselben in ein hinteres Zimmer.

Kati saß im bequemen Hausrock hinter der Lampe am Tische; sie hieß Fedor herzlich willkommen und sagte:

„Nimm Platz, und dann erzähle mir von zu Hause!“

Fedor folgte der Aufforderung und erwiderte: „Was ist da viel zu erzählen? Du kennst den Staatsrat Borisowsky eben so gut wie ich. Nach Deiner Flucht fanden sie den Brief — ich war eben zu Beginn der Ferien eingetroffen. Der Vater nahm ihn und las, gab ihn dann Mama und sagte:

„Bah, eines Staatsrates Tochter und eine Theaterprinzessin! Laß die Dirne laufen!“

„Mich sah er wütend an und bemerkte sarkastisch:

„Nun fehlt nur noch, daß mein Sohn mit seinen plutonischen Ideen unter die Nihilisten geht.“

Kati hob den Blick.

„Um Gotteswillen, Fedor!“ Der junge Mann zuckte die Achseln.

„Meine liebe Katharina, die Zeit gebührt die Ideen, und sie kommen über uns ohne unser Zutun, wie im Frühjahr die Staare kommen.“

„Du bist doch kein Nihilist?“ fragte sie angstvoll.

„Gebrauche doch nicht das dumme Wort,“ wich er aus, „welches die Ignoranz erfunden hat! Nihilist; es soll ein Mensch sein, der nichts für heilig hält. O, Kati, den Nihilisten sind die Rechte des Volkes heilig, denn riesengroß wächst das Unrecht gegen dasselbe empor und zentnerschwer drückt es die Armen und Glenden!“

Sie blickte ihn warm an und entgegnete:

„Der Vater hat recht, das sind plutonische Ideen! Man baut nicht von außen, sondern von innen Volkswohl auf. Man gewinnt nichts durch Herabdrückung, sondern durch Erbauung.“

„Du lebst noch im alten Wahn; die neue

dem Lehrling während der Nachlehrzeit monatlich 12 Mk. zu zahlen habe. Die Innung nahm an, daß im vorliegenden Falle den Lehrmeister die Schuld dafür treffe, daß der Lehrling die Prüfung nicht bestand; der Meister habe es bei der Ausbildung des Lehrlings an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen. Die zuständige Handwerkskammer erkannte diesen Beschluß als gerechtfertigt und gesetzlich zulässig an. (Wertst.)

Literatur.

Prof. Dr. Aug. Forel. Hygiene der Nerven und des Geistes im gesunden und kranken Zustande. Verlag von Ernst Heinrich Moriz, Stuttgart. Dieses neue und groß angelegte Werk des bekannten Forschers umfaßt in den einzelnen Kapiteln: 1. Psychologie. 2. Anatomie des Nervensystems. 3. Verhältnis der Seele zum Gehirn. 4. Physiologie des Nervensystems. 5. Allgemeine psychoneuro-pathologische Begriffe. 6. Uebersicht der Geistes- und Nervenkrankheiten oder Abnormitäten. 7. Ursachen der Geistes- und Nervenstörungen. 8. Allgemeines über die Nervenhygiene. 9. Nervenhygiene der Zeugung oder der Vererbung. 10. Nervenhygiene der Entwicklung oder des Kindesalters. 11. Sexuelle Nervenhygiene der Erwachsenen.

Reklameteil.

Die seit langer Zeit

in der öffentlichen Meinung feststehenden Vorzüge von Rathreiners Malzkaffee sind:

1. Voller, reiner Kaffee-Geschmack, der dem des Bohnenkaffees sehr nahe kommt.
2. Vollkommene Unschädlichkeit im Gegensatz zu der nervenerregenden Wirkung des Bohnenkaffees.
3. Dauernd gleichbleibende Wohlbelikommenheit.

Der beste Brusttee ist und bleibt der „R n ö t e r i c h t e e“ à 50 Pfg., zu haben bei Anton Heinen, Drogerie.

Zeit ist kräftiger im Anschauen, sie hat eiserne Nerven!“

„Ach,“ faltete sie die Hände. „sage mir nichts mehr, ich weiß genug: Du bist Nihilist!“ Er entgegnete stolz:

„Ja ich bin's! Ich konnte mich in die nüchterne Staatsraison des Vaters nicht fügen; ich sollte das Jus studieren, um hernach dem Unrech, das Wort zu reden. Da warf ich die lästige Bürde von mir und wandte mich der Technik zu. Der Vater schnaubte Verderben, und so mußte ich nolens volens dem elterlichen Hause den Rücken kehren!“

„Und wie trägt die Mutter das doppelte Leid?“ fragte sie.

„Wie die sanfte Dulderin eben alles trägt!“

„Sie hofft!“

Arme Mutter!“ seufzte Kati, da klopfte es.

Kati wies lautlos auf das Nebengemach, und Fedor verschwand mit einem seltsamen Blick hinter der Portiere.

Jetzt öffnete sie selbst und vor ihr stand — Paul Apuschin. Kati errötete etwas, als er sagte:

Guten Abend, meine süße Rose! Hastest Du Besuch?“

„Ja? Nein, mein Lieber!“

„Mich dankte, unten eine Männerstimme gehört zu haben.“

„Du hast dich geirrt!“

„Verzeihe! Du empfängst doch nie Herrenbesuch?“

„Nie! Die einzige Ausnahme bildest Du selbst.“

„O ich danke Dir!“

„Bitte, willst du Platz nehmen?“

Er küßte ihre Hände und umfaßte sie leicht. „Heute abend brauchst du mich nicht fortzujagen, Kati,“ seufzte er, „der leidige Dienst zwingt mich zur Eile!“

(Schluß folgt.)